

In Aichach nahm die Psychiatrische Institutsambulanz der Bezirkskliniken Schwaben ihren Betrieb auf

Weißer Fleck auf der Landkarte getilgt

Die neue Psychiatrische Institutsambulanz (PIA) in Aichach ist angelaufen. Schon ab dem ersten Tag ihrer Inbetriebnahme klingelte unablässig das Telefon und Patienten kamen vorbei. Für die Region ist es eine ganz besondere Einrichtung: Mehr als 20 Jahre hatte sie dafür gekämpft.

Nun wurde die PIA im Altbau des Krankenhauses eröffnet und damit ein weißer Fleck auf der Landkarte getilgt. Die PIA Aichach gehört organisatorisch zum Bezirkskrankenhaus (BKH) Augsburg, bietet als eigenständige Außenstelle allerdings alle Leistungen vor Ort an. Behandelt werden dort Menschen mit seelischen Erkrankungen ab dem 18. Lebensjahr, sofern nicht eine Suchterkrankung im Vordergrund steht.

Aufgabenschwerpunkt ist die Langzeitbehandlung von chronisch kranken Menschen mit besonderen medizinischen und sozialen Problemen. Diese Behandlung umfasst – je nach Krankheitsbild – medikamentöse, psychotherapeutische und soziotherapeutische Ansätze. Zum Team, das in Aichach von Montag bis Donnerstag jeweils von 9 bis 12 Uhr und nach Vereinbarung tätig ist, gehören vier Mitarbeiter: eine Ärztin, zwei Pflegekräfte und eine Sekretärin. Später soll noch ein Sozialpädagoge hinzukommen. Bei einem größeren Bedarf ist eine Ausweitung der Öffnungszeiten und der Mannschaft möglich.

„Räumliche Ressourcen sind bald ausgeschöpft“

Der Ärztliche Gesamtleiter Andreas Gartenmaier glaubt, dass das gar nicht mehr so lange dauern wird. „Die räumlichen und personellen Ressourcen werden bald ausgeschöpft sein und wir werden über eine Erweiterung nachdenken müssen“, sagte er bei der Einweihungsfeier am 7. Januar 2020.

Dort herrschte unter den 100 Gästen Freude, Zufriedenheit und Dankbarkeit. Von einem besonderen Tag für den Landkreis sprach Schwabens Bezirksstagspräsident Martin Sailer. „Ein lang gehegter Wunsch beginnt in Erfüllung zu gehen.“ Sailer dankte den Menschen, die sich in zwei Jahrzehnten immer wieder für das Thema eingesetzt

haben. „Wenn man auf verschiedenen Ebenen zusammenhält, sich die Bälle zuspielt und geschlossen kämpft, kann man viel erreichen“, meinte der Bezirksstagspräsident, der zugleich Verwaltungsratsvorsitzender der Bezirkskliniken Schwaben ist. Bis die Bezirkskliniken den Zuschlag für die PIA bekamen, habe man durch mehrere Instanzen gehen müssen, so Sailer. „Es war ein langer und steiniger Weg – aber viele haben mitgeholfen.“ Was ihn besonders freute, ist, dass es sich um ein inklusives und gemeindenahes Angebot handelt.

Thomas Düll, Vorstandsvorsitzender der Bezirkskliniken Schwaben, legt größten Wert darauf, dass somatische und psychiatrische Patienten grundsätzlich denselben Eingang nutzen. Bei allen Einrichtungen des Gesundheitsunternehmens ist das so – oder der Eingang zu einer psychiatrischen Klinik befindet sich in unmittelbarer Nachbarschaft zu einem Allgemeinkrankenhaus. Deswegen wird eine Tagesklinik an diesem Standort, sollte sie in drei, vier Jahren realisiert werden, nur als Aufstockung auf dem Neubau infrage kommen.

Die PIA sei eine großartige Sache für die Stadt im Ringen um die Kliniken an der Paar, sagte Aichachs Landrat Klaus Metzger. „Das ist auch wieder ein Standortfaktor, der weit in die Zukunft reicht.“ Metzger betonte, dass die Region dringend darauf angewiesen sei, psychiatrische Versorgung zu bekommen. Die PIA in Aichach biete Menschen mit seelischen Erkrankungen nun kurze Wege.

Ehrenamtliche, die sich seit vielen Jahren für eine solche Einrichtung eingesetzt hatten, haben sich im Verein „Kennen und Verstehen“ zusammengeschlossen. Ihr Vorsitzender heißt Fritz Schwarzbäcker, der amtierende Nachfolger der verstorbenen Margit Blaha, die den Verein 1997 aus der Taufe gehoben hatte. Schwarzbäcker sprach bei der Feier von einem „Festtag für Kennen und Verstehen“. Die PIA stelle nicht nur eine Verbesserung



„Gemeinsam zusammen“ ist der Name eines Kunstwerks, das in der Meringer Tagesstätte von psychisch Erkrankten gestaltet wurde. Das Geschenk nahmen (von links) der oberärztliche Leiter der PIA Aichach, Andreas Gartenmaier, mit Landrat Klaus Metzger von Fritz Schwarzbäcker, Vorsitzender des Vereins „Kennen und Verstehen“, entgegen. Unten ein Blick in das Behandlungszimmer der neuen Psychiatrischen Institutsambulanz

FOTOS: STEFAN REITSAM

der therapeutischen Versorgung dar, sondern sei „eine irre Erleichterung“ für die Angehörigen, sagte der Vereinsvorsitzende.

Die PIA nutzt die KVB-Bereitschaftspraxis im Erdgeschoss des alten Aichacher Krankenhauses. Tagsüber ist das Team der PIA da, Mittwoch und Freitag abends, am Wochenende und an Feiertagen arbeitet hier die KVB-Bereitschaftspraxis. Außerhalb der Öffnungszeiten der Ambulanz werden psychiatrische Patienten durch die BKH Günzburg und Augsburg ambulant versorgt – stationär durch das BKH Günzburg.

Bis in Aichach eine psychiatrische Tagesklinik eröffnet, wird es noch eine ganze Zeit dauern. „Bis

dato ist lediglich der Bedarf von 24 Plätzen anerkannt worden“, informierte Vorstandsvorsitzender Düll. Bezirksstagspräsident Sailer ergänzte bei der Eröffnungsfeier: „Wir müssen noch durch das Krankenhausbauprogramm kommen.“ Danach müssten die konkreten Bauplanungen erfolgen.

Der Vorsitzende von „Kennen und Verstehen“, Schwarzbäcker, glaubt, dass dies noch ein langer Weg werden wird. Dennoch sieht er „Licht am Horizont“. Für schwer psychisch kranke Menschen bedeutet die PIA aber erst einmal ein zusätzliches Angebot an Arztterminen, weniger Fahrerei und einen weiteren Schritt auf dem Weg zu einem größeren gesellschaftlichen

Bewusstsein – dafür, dass Krankheit nicht nur eine Blinddarmerkrankung, Arthrose oder Herzrhythmusstörung umfasst, sondern auch eine Schizophrenie, Angststörung oder schwere Depression sein kann.

Oberarzt Andreas Gartenmaier stellte fest, dass die Zahl der Behandlungsfälle in den Institutsambulanzen seit Jahren gewaltig zunimmt. Es gebe heute noch viele Menschen aus der Gruppe der schwer und chronisch Kranken, die nicht ausreichend versorgt seien. „Alle vorhandenen Behandlungsplätze werden regelrecht aufgesogen.“ Die PIA in Aichach bezeichnete Gartenmaier als „Meilenstein“. > GEORG SCHALK

EU-Auszeichnung für Projekt über Tinnitus

Die Europäische Union zeichnet das Forschungsprojekt Esit als Erfolgsgeschichte aus. Die Tinnitus-Experten der oberpfälzischen Medbo-Kliniken sind federführend daran beteiligt. Grundlage ist eine europaweite, interdisziplinäre Zusammenarbeit zur Erforschung neuer und individualisierter Behandlungsmethoden für Tinnitus. Esit fördert das wissenschaftliche und medizinische Verständnis von Tinnitus und seinen unterschiedlichen Ursachen und Erscheinungsbildern. „Momentan haben wir einen guten Lauf“, sagt Winfried Schlee, Psychologe an der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie der Universität Regensburg. Das zeige, dass die Forschungsgelder bei den Tinnitus-Experten der Medbo gut angelegt seien. Die Auszeichnung – zusammen mit den Erfolgen anderer Projekte – biete „einen guten Nährboden für die künftige Forschung und Kooperationen mit der EU“.

Die größte Herausforderung bei Tinnitus – neben der oft unbekannt Ursache und dem chronischen Verlauf – ist die Unterschiedlichkeit des Krankheitsbilds. Genau dieser individuelle Krankheitsverlauf ist der Mittelpunkt des Projekts. Das Ziel von Esit ist die Erforschung innovativer und personalisierter Lösungen für Tinnitus. „Eine auf Patienten speziell zugeschnittene Therapie treibt das Forschungsgebiet enorm voran“, sagt Schlee. Therapieerfolge lassen sich mit medizinischen, psychologischen und physiotherapeutischen Maßnahmen erzielen. Weiter spielt die Datentechnik eine wichtige Rolle bei dem Aufbau der größten europaweiten Tinnitus-Datenbank. „Diese neuen Methoden der Datensammlung und -analyse haben einen großen Einfluss auf die Tinnitustherapie“, erklärt Schlee.

Tinnitus betrifft mehr als 40 Millionen Menschen in Europa. Viele können von dem etwa 3,8 Millionen Euro teuren Projekt profitieren, das eine neue Generation an Spezialisten in den neuen Forschungsmethoden ausbildet. In diesem Fall 15 Doktoranden aus verschiedenen fachlichen Bereichen weltweit. Hier liegt der Unterschied zum Projekt Unit, dessen Schwerpunkte die Forschung und Innovation waren. Esit ebnet den Weg für künftige Studien und Experten. Das führt zu neuen Therapien. > LISSY HÖLLER



Der Computertomograph ist wichtig für die Diagnose.

FOTO: HÖLLER

Fortbildung für Pflegekräfte im Tempis-Netzwerk

Rasche Hilfe beim Schlaganfall

Die klinische Versorgung nach einem Schlaganfall war drei Tage lang Thema einer Fortbildung im Medbo Bezirkskrankenhaus in Regensburg. Insgesamt 18 Stroke-Unit-Pflegekräfte der Kooperationskliniken in Niederbayern, Oberbayern und der Oberpfalz wurden in die Grundlagen der Medizin, Pflege und Therapie von Schlaganfallpatienten eingewiesen. Das Bezirkskrankenhaus betreibt gemeinsam mit dem Klinikum in München-Harlaching das telemedizinische Schlaganfallnetzwerk Südostbayern (Tempis) und unterstützt 21 regionale Kliniken in der Akutdiagnostik und -versorgung von Schlaganfallpatienten.

Bei der Behandlung eines Schlaganfalls zählt jede Minute.

Damit auch Kliniken ohne eigener Fachabteilung Neurologie mit nur regional-zertifizierter Schlaganfall Station (Stroke Unit) rasch die richtige Therapie einleiten können, untersuchen neurologische Experten in Regensburg oder München per Videokonferenz und geben den Kollegen vor Ort Diagnose und Empfehlungen.

Die Pflegekräfte der Kooperationskliniken bekamen bei der Fortbildung bei der Medbo einen Einblick in das TEMPiS-Zentrum Regensburg, die Notaufnahme und die überregionale Stroke Unit inklusive der Neuroradiologie. Den theoretischen Unterricht übernahmen unter anderem Chefarzt Felix Schlachetzki und Fachpflegerin Beate Heining. > LISSY HÖLLER

Kultur-Highlights 2020 im Bezirk Schwaben

Lebendige Heimat

Spannende Ausstellungen und unterhaltsame museumspädagogische Angebote in den volkswissenschaftlichen Museen, mitreißende Konzerte beim sjs, gemeinsames Musizieren bei der Volksmusikberatung oder die eigene Tracht herstellen in der Trachtenkultur-Beratung: Das Jahresprogramm des Bezirks Schwaben wartet darauf, 2020 vom Publikum erlebt zu werden.

Die Besucherzahlen steigen, freut sich Martin Sailer

„Die Besucherzahlen steigen“, freut sich Bezirksstagspräsident Martin Sailer, „auch weil die Menschen in unseren kulturellen Einrichtungen und bei unseren Veranstaltungen Heimat erleben können.“ Zudem gestalten Großveranstaltungen wie der Schwabentag (2020 in Aichach), der Oberschönenfelder Weihnachtsmarkt, Theatertage, Konzerte, der Trachtenmarkt in Krumbach und wissenschaftliche Fachtagungen das Kulturleben der Region aktiv mit.

Bewährt hat sich laut Bezirksstagspräsident Martin Sailer die verstärkte „Kulturarbeit vor Ort“. „Gerne fördern wir zum Beispiel auch historische Kultur- und Heimatvereine, die als großartige Ide-

enschieden Heimatpflege im wahrsten Sinne betreiben und auch leben. Über die Heimatpflege und die Beratungsstellen für Trachtenkultur und Volksmusik wird schwäbische Identität erhalten, aber auch neue Strömungen werden integriert. Nur so bleibt und wird die kulturelle Tradition zukunftsfähig“, betont Sailer.

Das Museum Oberschönenfeld (Landkreis Augsburg) zeigt die Sonderausstellung: *Zum Fressen gern? Tiere und ihre Menschen*. In der Schwäbischen Galerie ist der Landkreis Augsburg zu Gast. Alexandra Vassilkian thematisiert, ausgehend von Naturmotiven in *Weltenschleifen* umfangreiche Projekte (bis 15. März). Die Malerin Hannelore Kroll und der Bildhauer Matthias Hirtreiter zeigen neue Sichten auf ein großes Thema der Bildenden Kunst: *Tiere!* (29. März bis 5. Juli). 2019 erhielt der Bildhauer und Konzeptkünstler Christian Hörl den Kunstpreis des Bezirks Schwaben für sein Gesamtwerk. Die umfangreiche Einzelausstellung präsentiert eine Fotodokumentation seiner vielseitigen Auftragsarbeiten im öffentlichen Raum aus zwei Jahrzehnten. (4.10.2020 bis 10.01.2021).

Das Bauernhofmuseum Illerbeuren (Landkreis Unterallgäu) gestattet einen Spaziergang durch das alte Schwaben. 32 Gebäude

mit Gärten, Feldern und alten Haustierrassen geben Auskunft über bäuerliche Lebensumstände wie das Wohnen und Arbeiten, den Glauben und die Not. 2020 erwartet die Besucher auch ein neues Gebäude im Museum: Die Sägemühle aus Hettisried im Oberallgäu wurde aufs Museums-gelände gebracht. Die Hofstelle ist historisch seit dem 16. Jahrhundert als Mühle nachweisbar, das Ensemble der Säge geht auf die Zeit von 1800 zurück.

Frühjahrskonzerte des Jugendsinfonieorchesters

Für die Frühjahrskonzerte des Schwäbischen Jugendsinfonieorchesters werden das *Konzert für Violoncello und Orchester Nr. 1 Es-Dur op. 107* von Dmitri Schostakowitsch sowie die *Sinfonie Nr. 5 e-Moll op. 64* von Pjotr I. Tschaikowsky einstudiert. Als Solist ist der aus Bobingen stammende Cellist Andreas Schmalhofer zu erleben. Die Konzerte sind am 17. April in Marktoberdorf, am 18. April in Bad Wörishofen und am 19. April in Augsburg zu erleben. Die Herbstkonzerte beschäftigen sich mit dem Themenkomplex des zivilen Ungehorsams in Zeiten des Umbruchs anhand der *10 Mär-*

sche, um den Sieg zu verfehlen von Mauricio Kagel, Ausschnitten aus Gustav Mahlers *Lieder eines fahrenden Gesellen* und Ludwig van Beethovens *5. Sinfonie c-Moll op. 67*. Die Konzerte finden statt am 11. September in Babenhausen, am 12. September in Lindau und am 13. September in Augsburg.

Das Volksmusik-Erlebniswochenende für Jugendliche findet im Februar erstmalig in der Jugendbildungsstätte Babenhausen statt. Beim Raffele-Baukurs in Krumbach vom 1. bis 3. Mai gibt es die Möglichkeit, sich selbst ein Instrument zu bauen. Und am 9. Mai lädt in Augsburg zum „Bayerisch Tanzen“ die Kapelle Rohrfrei aus Franken ein.

Bei der Bezirksheimatpflege 2020 steht der 41. Schwäbische Heimattag in Memmingen (11./12. September) im Mittelpunkt der Aktivitäten. Er läuft zum Thema „Freiheit und Verantwortung“ und erinnert an die zwölf Artikel der Bauern von 1525, die Revolution 1848/49 im Allgäu und den freihheitlichen und demokratischen Aufbruch nach 1945. > BZ

VERANTWORTLICH
für beide Seiten:
Bayerischer Bezirkstag,
Redaktion: Ulrich Lechleitner